

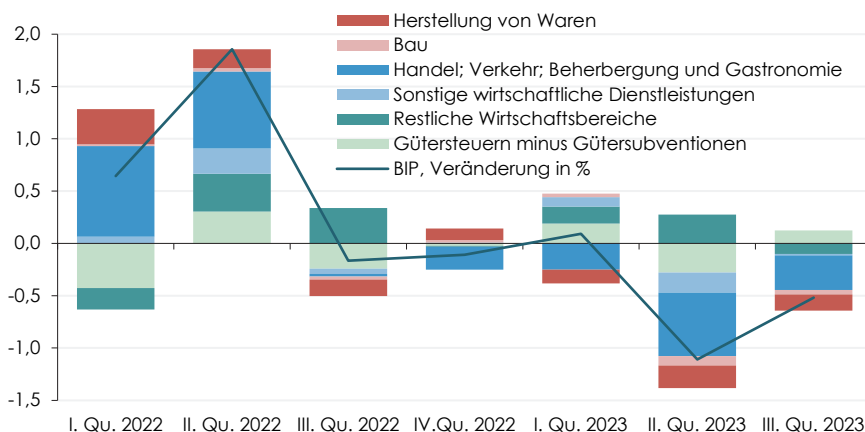
Kaum Anzeichen für Erholung der heimischen Industriekonjunktur

Sandra Bilek-Steindl

- Der Welthandel und die globale Industriekonjunktur stabilisierten sich zuletzt.
- Nationale und internationale Vertrauensindikatoren blieben trotz leichter Zuwächse weitgehend im skeptischen Bereich.
- Gemäß den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests von November waren die Lagebeurteilungen nahezu unverändert pessimistisch. Die unternehmerischen Erwartungen verbesserten sich hingegen leicht.
- Auch das heimische Verbrauchervertrauen (laut Europäischer Kommission) blieb zuletzt schwach.
- Mit dem Abschwung erhöhte sich die Arbeitslosigkeit gegenüber dem Vorjahr, vor allem in Industrie und Bauwirtschaft.
- Die Inflation lag im Oktober und November (laut Schnellschätzung) bei 5,4%.

Wachstumsbeiträge der Wirtschaftsbereiche zum BIP

Beitrag in Prozentpunkten zur Veränderung des realen BIP gegenüber dem Vorquartal, saison- und arbeitstagsbereinigt



"Der Konjunkturabschwung erstreckt sich in Österreich breit über die Wirtschaftssektoren. Im III. Quartal 2023 sank die Wertschöpfung sowohl in der Industrie und dem Bauwesen als auch in den Dienstleistungen."

Die Herstellung von Waren (ÖNACE 2008, Abschnitt C) dämpft bereits seit drei Quartalen das Wirtschaftswachstum (Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen: ÖNACE 2008, Abschnitte M und N, restliche Wirtschaftsbereiche: ÖNACE 2008, Abschnitte A, J bis L und O bis U).

Kaum Anzeichen für Erholung der heimischen Industriekonjunktur

Sandra Bilek-Steindl

Kaum Anzeichen für Erholung der heimischen Industriekonjunktur

Vor dem Hintergrund der internationalen Konjunkturschwäche sank Österreichs Wirtschaftsleistung im III. Quartal 2023 erneut markant. Vorlaufindikatoren deuten auf eine nur langsame Stabilisierung hin. Im WIFO-Konjunkturtest von November blieben die Einschätzungen der Unternehmen überwiegend skeptisch, sowohl hinsichtlich der aktuellen Lage als auch der Erwartungen.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 7. 12. 2023

Kontakt: Sandra Bilek-Steindl (sandra.bilek-steindl@wifo.ac.at)

Few Signs of Recovery in the Domestic Industrial Economy

Against the backdrop of the weak international economy, Austria's economic output fell sharply again in the third quarter of 2023. Leading indicators point to only slow stabilisation. In the WIFO-Konjunkturtest (business cycle survey) in November, companies' assessments remained predominantly sceptical, both with regard to the current situation and expectations.

Die internationale Industriekonjunktur verläuft nach wie vor schleppend, wenngleich sich zuletzt leichte und regional unterschiedlich ausgeprägte Erholungstendenzen zeigten. Während die industrielle Aktivität in China wieder Fahrt aufnahm, verlief sie in den USA gedämpft und ging im Euro-Raum erneut zurück (laut Centraal Planbureau – CPB).

Vorlaufindikatoren spiegeln vor allem in der Industrie eine anhaltende Skepsis wider. Der S&P Global Einkaufsmanagerindex für die Industrie verharrte im November in den Schwellenländern an der 50-Punkte-Marke, in den Industrieländern leicht darunter.

Der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) für den Euro-Raum lag zuletzt weiter unter dem langfristigen Durchschnitt, obwohl er sich in Einzelhandel, Dienstleistungen und Bauwesen verbesserte. Der Teilindex für die Industrie sank leicht.

In Deutschland hellte sich die Stimmung gemäß dem ifo-Geschäftsklimaindex zwar etwas auf, blieb jedoch ebenfalls gedämpft.

Auch in Österreich überwiegen laut WIFO-Konjunkturtest vom November weiterhin die skeptischen Konjunktüreinschätzungen. Die Lagebeurteilungen blieben in allen Wirtschaftsbereichen nahezu unverändert pessimistisch, während sich die unternehmeri-

schen Erwartungen leicht verbesserten, vor allem in Bauwirtschaft und Einzelhandel.

Im UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerindex zeichnet sich langsam eine Bodenbildung ab, nachdem die Industrieschwäche bereits gut ein Jahr andauert. Gemäß der aktuellen VGR-Quartalsrechnung von Anfang Dezember schrumpfte die Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) im III. Quartal das fünfte Mal in Folge gegenüber dem Vorquartal; in der Herstellung von Waren war es der dritte Rückgang.

Insgesamt sank die Wirtschaftsleistung zum zweiten Mal in Folge (II. Quartal –1,1%, III. Quartal –0,5%), womit Österreich eine technische Rezession erlebt. In beiden Quartalen trugen auch die Dienstleistungsbereiche zum BIP-Rückgang bei.

Das Geschäft im Einzelhandel (ohne Kfz) verlief im III. Quartal schlecht. Vor allem im Einzelhandel mit Nicht-Nahrungsmitteln schrumpften die Nettoumsätze gemäß den Daten von Statistik Austria kräftig (–6,8% gegenüber dem Vorjahr, real), während der Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln vergleichsweise besser bilanzierte (–0,4%).

Das heimische Konsumentenvertrauen (laut Europäischer Kommission) blieb zuletzt unverändert schwach. In der November-Befra-

gung ging der Teilindikator zur Wirtschaftsentwicklung in den nächsten 12 Monaten zurück, während sich die Einschätzungen der privaten Haushalte zu ihrer finanziellen Situation verbesserten.

Die Inflation lag im Oktober und November (laut Schnellschätzung) bei 5,4%. Die preisdämpfende Wirkung von Haushaltsenergie schwächte sich gemäß der Schnellschätzung im November ab.

1. Welthandel und globale Industriekonjunktur stabilisieren sich

Die weltweite Wirtschaftstätigkeit verläuft nach wie vor schleppend, wenngleich sich zuletzt eine Stabilisierung zeigte. Laut Central Planbureau (CPB) nahm der Welthandel im September im Vergleich zum Vormonat das zweite Mal in Folge zu. Der gleitende Dreimonatsdurchschnitt lag damit nur mehr um 0,4% unter der Vorperiode. Im August hatte der Rückgang noch 1,2% betragen. Vor allem von den USA ging zuletzt eine verstärkte Dynamik im internationalen Warenhandel aus. Im Euro-Raum entwickelten sich hingegen sowohl die Einfuhren als auch die Ausfuhren erneut verhalten.

Wie der Welthandel nahm auch die weltweite Industrieproduktion ab August wieder leicht Fahrt auf (September +0,8%, gleitender Dreimonatsdurchschnitt im Vergleich zur Vorperiode). Damit dürfte die Talsohle der globalen Industrieproduktion durchschritten sein.

Vor allem China verstärkte im Herbst seine industrielle Aktivität. Die chinesische Wirtschaft zeigte zuletzt vermehrt Anzeichen der Erholung. Das BIP expandierte im III. Quartal

Die Konjunkturschwäche zeigt sich auch auf dem Arbeitsmarkt. Während die Beschäftigung im November gegenüber dem Vormonat stagnierte bzw. im Vorjahresvergleich noch leicht ausgeweitet wurde, lag die Zahl der Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) um 6,7% (+22.100 Personen) über dem Vorjahreswert. Die Arbeitslosenquote verharrte im November bei voraussichtlich 8,1% (nationale Definition, saisonbereinigt).

kräftig. Auch von der Konsumnachfrage gingen positive Impulse aus. Der Einkaufsmanagerindex (PMI) lag hingegen auch im November noch knapp unter der 50-Punkte-Schwelle.

Die Rohstoffpreise (laut HWWI) zogen ab Juli 2023 wieder an. Vor allem die Preise für Energierohstoffe entwickelten sich in den letzten Monaten sehr volatil. Angesichts der geopolitischen Spannungen und der Förder einschränkungen durch die OPEC erreichte der Preis für Rohöl im Herbst ein zwischenzeitliches Hoch, ist aber seit Mitte Oktober wieder tendenziell rückläufig. Auch die Preise von Kohle und Erdgas zeigten eine ähnliche Entwicklung.

Im Vorjahresvergleich sind durch die sehr hohen Notierungen im Herbst 2022 sowohl im HWWI-Index insgesamt als auch in den meisten Komponenten weiterhin Preisrückgänge zu beobachten (Basiseffekt). So lag der HWWI-Index im November immer noch um 33,4% unter dem Vorjahresniveau, der Teilindex für Energierohstoffe um 38,5% (auf Euro-Basis).

Die Weltwirtschaft zeigt Erholungstendenzen. Die Energierohstoffpreise entwickeln sich nach einer Phase hoher Volatilität wieder stabiler.

2. Bild in den USA uneinheitlich

In den USA entwickelte sich die Wirtschaft im III. Quartal besser als Vorlaufindikatoren angedeutet hatten. Das BIP wuchs um 1,3% gegenüber dem Vorquartal, wobei vor allem der private Konsum, der zum Teil aus Ersparnissen finanziert wurde, stützend wirkte. Neben den Ausrüstungsinvestitionen wurden erstmals seit über zwei Jahren auch die Bauinvestitionen wieder ausgeweitet.

Erste Indikatoren für das IV. Quartal deuten auf eine Konjunkturabschwächung hin. Im Oktober gingen die Einzelhandelsumsätze erstmals seit März zurück (-0,2%, real), nachdem sie im September noch um 0,8% gestiegen waren.

Das Verbrauchervertrauen ist angesichts der hohen Inflation und der angespannten Kre-

ditbedingungen bereits seit über einem Jahr gedämpft. Laut Conference Board stieg es im November wieder an, während es laut Universität Michigan das vierte Mal in Folge sank.

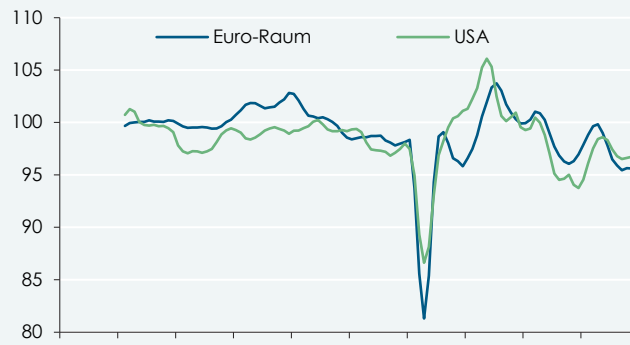
Der S&P-Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft blieb im November bei 50,7 Punkten, wobei ein leichter Anstieg im Dienstleistungssektor den Rückgang in der Produktion ausglich. Auch der ISM-Einkaufsmanagerindex verharrte im November mit 46,7 Punkten auf dem Vormonatswert und lag somit weiterhin im pessimistischen Bereich. Damit setzte sich die schleppende Industriekonjunktur fort. Der Produktionsindex der Sachgütererzeugung zeigt seit Jahresbeginn wenig Dynamik und ging zuletzt wieder leicht zurück.

In den USA stieg die Wirtschaftsleistung im III. Quartal kräftig. Die Industriekonjunktur schwächelt hingegen nach wie vor.

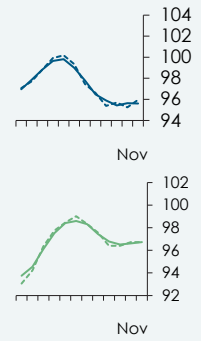
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

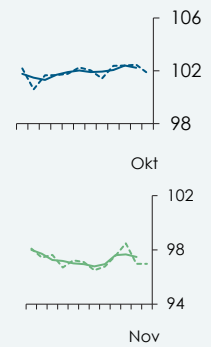
Einkaufsmanagerindex, Gesamtwirtschaft



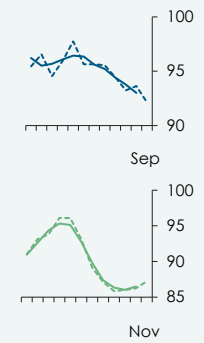
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



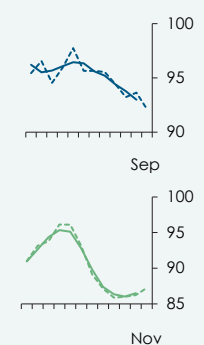
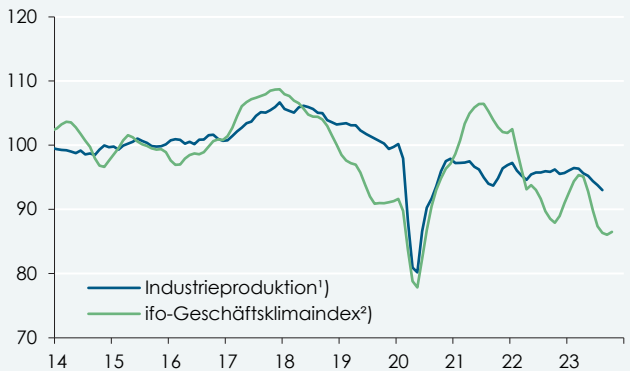
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), S&P Global. – 1) ÖNACE 2008, Abschnitte B, C und D. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

Nachdem der rückläufige Trend der Inflation im August und September unterbrochen wurde, verlangsamte sich der Preisauftrieb im Oktober auf 3,2% (September: 3,7%). Während die Preise für Energie zurückgingen, verteuerten sich Dienstleistungen (insbesondere die Wohnkosten) und Nahrungsmittel zuletzt erneut. Die Kerninflationsrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) ging auf 4,0% zurück.

3. Schwache Konjunktur in der EU und im Euro-Raum

In der EU und im Euro-Raum zeigt sich nach wie vor eine Konjunkturschwäche, insbesondere in der Industrie. Der Index der Industrieproduktion lag im September um 1,1% (Euro-Raum) bzw. 0,9% (EU) unter dem Niveau von August und im überwiegenden Teil der EU-Mitgliedsländer unter dem Vorjahreswert.

Das BIP stagnierte im III. Quartal (EU $\pm 0,0\%$, Euro-Raum $-0,1\%$, gegenüber dem Vorquartal), wobei die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den meisten großen Volkswirtschaften gedämpft verlief (Italien $+0,1\%$, Deutschland $-0,1\%$, Frankreich $-0,1\%$, Niederlande $-0,2\%$); lediglich Spanien verzeichnete noch einen Zuwachs von $0,3\%$.

Der BIP-Rückgang in Deutschland ergab sich vor allem aus der schwachen Konsumnachfrage der privaten Haushalte sowie der trägen Industriekonjunktur. Im verarbeitenden Gewerbe schlug die deutlich geringere Produktion von Kraftwagen und Kraftwagenteilen negativ zu Buche. Damit ging auch der Export zurück; positive Impulse kamen hingegen von den Ausrüstungsinvestitionen.

Gemäß dem ifo-Geschäftsklimaindex verbesserte sich die Stimmung in der deutschen Wirtschaft im November leicht, blieb jedoch weiterhin auf niedrigem Niveau. In der Industrie, im Bauwesen und im Handel hellten sich sowohl die Beurteilungen der aktuellen

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt ist weiterhin günstig, wenngleich es erste Anzeichen eines Abflauens gibt, zumal der Beschäftigungszuwachs im Oktober schwächer ausfiel, die geleisteten Arbeitsstunden sanken und die Arbeitslosenquote leicht auf $3,9\%$ stieg. Der wachsende Anteil an Personen, welche aus wirtschaftlichen Gründen in Teilzeit arbeiten, deutet ebenso auf eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hin.

Geschäftslage als auch die Erwartungen auf, im Dienstleistungssektor verschlechterten sich die beiden Teilindizes.

Auch für den Euro-Raum insgesamt lassen Vorlaufindikatoren nur eine leichte Verbesserung erkennen. Der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) stieg im November um $0,3$ Punkte. Nach Teilbereichen zeigte sich ebenfalls wenig Dynamik: Im Einzelhandel, in den Dienstleistungen und im Bauwesen verbesserte sich die Stimmung leicht, nicht jedoch in der Industrie.

Trotz der Konjunkturflaute entwickelt sich der Arbeitsmarkt weitgehend positiv. Die Arbeitslosenquote im Euro-Raum ist seit dem Frühjahr nahezu konstant, saisonbereinigt betrug sie im Oktober $6,5\%$. Die Jugendarbeitslosenquote stieg zuletzt wieder leicht an und lag im Oktober bei $14,9\%$ (März 2023: $14,0\%$).

Nachdem die Inflationsrate (gemäß HVPI) im Euro-Raum bereits im Oktober spürbar auf $2,9\%$ zurückgegangen war (September: $4,3\%$), ließ der Preisauftrieb auch im November auf breiter Basis nach ($2,4\%$ laut Schnellschätzung). Die Energiepreise sanken erneut ($-11,5\%$) und von Industriegütern ($+2,9\%$), Lebensmitteln ($+6,9\%$, einschließlich Alkohol und Tabak) sowie Dienstleistungen ($+4,0\%$) ging ein geringerer Preisauftrieb aus als im Oktober.

4. Österreich: Erneuter BIP-Rückgang im III. Quartal

Gemäß der aktuellen VGR-Quartalsrechnung schrumpfte Österreichs BIP im III. Quartal 2023 um $0,5\%$ gegenüber der Vorperiode. Mit dem zweiten Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Aktivität in Folge (II. Quartal $-1,1\%$) befindet sich die heimische Wirtschaft in der Rezession. Im Vorjahresvergleich war die Wirtschaftsleistung im III. Quartal um $1,8\%$ geringer.

Der Abschwung erstreckte sich über nahezu alle Wirtschaftsbereiche und die Industrieschwäche verfestigte sich. Die Industrie (ÖNACE 2008, Abschnitte B bis E) verzeichnete im Vorquartalsvergleich den fünften Rückgang in Folge, die Herstellung von Waren den dritten und die Bauwirtschaft den

zweiten. Darüber hinaus schrumpfte die Wertschöpfung auch in den meisten Dienstleistungsbereichen, besonders im Verkehr und im Handel.

Gemäß den Daten von Statistik Austria lagen die Nettoumsätze im Einzelhandel (ohne Kfz) im III. Quartal real um $3,6\%$ unter dem Vorjahresniveau. Kräftig waren die Einbußen im Einzelhandel mit Nicht-Nahrungsmitteln ($-6,8\%$), während das Geschäft im Nahrungs- und Genussmittelsegment vergleichsweise besser verlief ($-0,4\%$).

Die Industrieschwäche spiegelt sich auch im Außenhandel. Laut Außenhandelsstatistik verlangsamte sich das nominelle Wachstum

Nach der Stagnation im III. Quartal lassen auch Vorlaufindikatoren wenig Dynamik erwarten.

Die heimische Wirtschaft befindet sich in der Rezession.

der Warenexporte im Jahresverlauf (Durchschnitt 1. Halbjahr +6,1%, Juli bis September durchschnittlich -1,9%). Auch die Importe gingen zuletzt deutlich zurück (Durchschnitt 1. Halbjahr +0,1%, Juli bis September -12,1%), wobei insbesondere die Verbilligung von Brennstoffen und Energie den Importwert dämpfte.

Bauwirtschaft und im Einzelhandel etwas aufhellten.

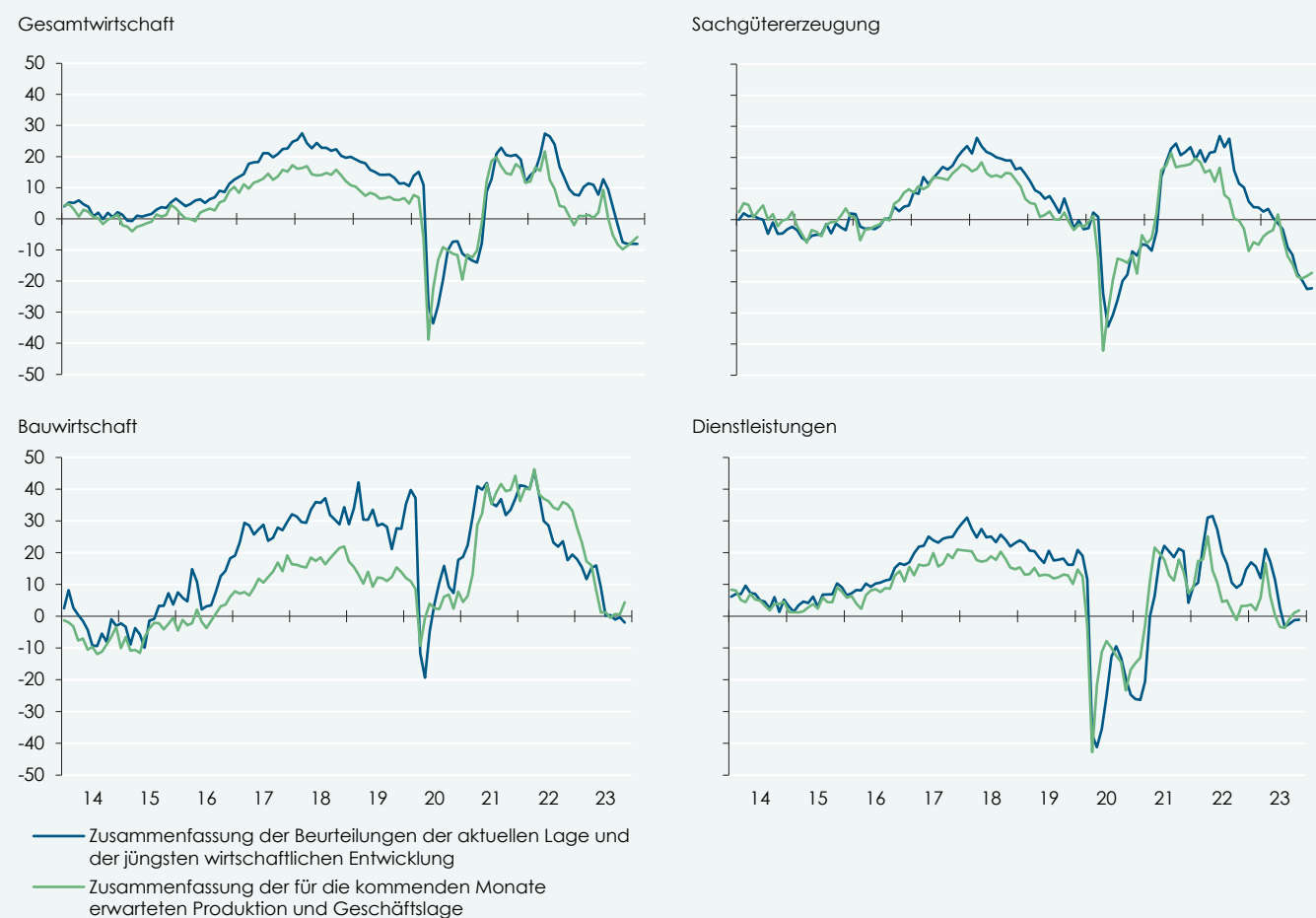
Die Lagebeurteilungen blieben hingegen in allen Wirtschaftsbereichen nahezu unverändert pessimistisch. In der Sachgütererzeugung notierte der Lageindex abermals weit im negativen Bereich. Nur rund die Hälfte der befragten Sachgütererzeuger meldeten zumindest ausreichende Auftragsbestände, vor einem Jahr waren es noch drei Viertel gewesen. In der Bauwirtschaft (73%) und den Dienstleistungen (69%) berichteten zwar mehr Unternehmen über ausreichend gefüllte Auftragsbücher, die Situation wurde jedoch auch dort deutlich schlechter eingeschätzt als vor einem Jahr.

Die Lagebeurteilungen blieben zuletzt weitgehend pessimistisch; hinsichtlich der erwarteten Entwicklung war eine leichte Stimmungsaufhellung zu beobachten.

4.1 Vorlaufindikatoren überwiegend schwach

Laut den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests vom November überwiegen in Österreichs Unternehmen weiterhin die skeptischen Konjunkturschätzungen, wenngleich sich die Erwartungen vor allem in der

Abbildung 2: Lagebeurteilung und Erwartungen der Unternehmen



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über Null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter Null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

Im UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex zeichnet sich eine Bodenbildung hinsichtlich der Industriekonjunktur ab. Der Index stieg im November auf 42,2 Punkte, lag jedoch immer noch deutlich unter der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Der Teilindex zu den Produktionserwartungen stieg ebenfalls an.

Das heimische Konsumentenvertrauen (laut Europäischer Kommission) blieb zuletzt unverändert schwach. In der November-Befragung ging der Teilindikator zur Entwicklung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in den nächsten 12 Monaten zurück, während sich die Einschätzungen der privaten Haushalte zu ihrer finanziellen Situation verbesserten.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

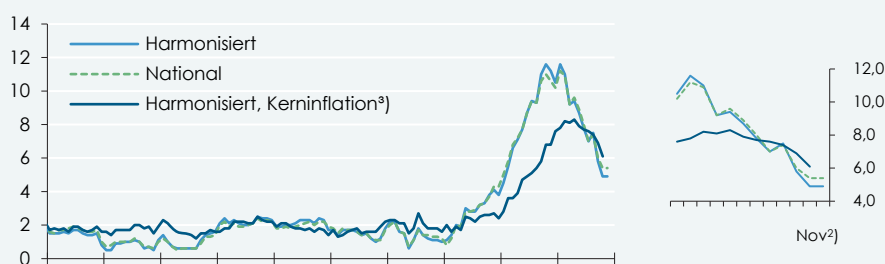
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Schnellschätzung von Statistik Austria. – 3) Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

Die Arbeitslosigkeit erhöhte sich besonders in der Industrie und der Bauwirtschaft.

Die Verbilligung von Haushaltsenergie verlor zuletzt an inflationsdämpfender Wirkung.

4.2 Abschwung auf dem Arbeitsmarkt

Der Konjunkturabschwung ist auch auf dem Arbeitsmarkt sichtbar. Die Zahl der Arbeitslosen (einschließlich Schulungsteilnehmer:innen) lag Ende November mit 352.600 Personen um 6,7% (+22.100 Personen) über dem Vorjahreswert. Im Vergleich zum Vormonat blieb die erweiterte Arbeitslosigkeit hingegen annähernd konstant (saisonbereinigt -0,6%, bzw. -2.100 Personen gegenüber Oktober).

Im Vorjahresvergleich stieg die erweiterte Arbeitslosigkeit insbesondere in den vom Abschwung am stärksten betroffenen Branchen deutlich an. So lag sie in der Bauwirtschaft (+14,4%) und der Herstellung von Waren (+10,3%) markant über dem Vorjahresniveau. Auch im Gesundheits- und Sozialwesen (+15,1%) fiel der Anstieg kräftig aus.

Die aktive unselbständige Beschäftigung stagnierte nach vorläufiger Schätzung erneut im Vergleich zum Vormonat, unbereinigt lag sie nach Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) noch um 0,6% bzw. 25.000 Beschäftigungsverhältnisse über dem Vorjahreswert. Die Zahl der offenen Stellen sinkt bereits seit Jahresbeginn. Im November waren gut 95.000 offene Stellen beim AMS gemeldet.

Die erweiterte Arbeitslosenquote (nationale Definition) lag im November bei voraussichtlich 8,1% (Oktober 8,1%, saisonbereinigt).

4.3 Inflation im Oktober und November bei 5,4%

Gemäß Schnellschätzung von Statistik Austria betrug die Inflation (VPI) im November 5,4% (Oktober ebenfalls 5,4%). Der HVPI notierte mit +4,9% etwas niedriger, lag aber weiter über dem Durchschnitt des Euro-Raumes. Nachdem die Inflation in Österreich zu Jahresbeginn 2023 noch im zweistelligen Bereich gelegen hatte, sank sie bis Oktober kontinuierlich. Die Preisentwicklung bei Energieprodukten, vor allem bei Treibstoffen und Heizöl, dämpft seit dem Frühjahr die Gesamtinflation. Gemäß der Schnellschätzung schwächte sich der dämpfende Effekt der Haushaltsenergiepreise im November ab.

Starke Preistreiber waren im Oktober die Bereiche Hotels und Restaurants (+11,0%), Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke (+7,2%) sowie Wohnung, Wasser und Energie (+5,1%). Während die Preise für Strom und Heizöl abermals zurückgingen, stiegen jene für Gas und Fernwärme an. Die Preise im Bereich Verkehr blieben annähernd konstant (-0,1%); während die Treibstoffpreise erneut dämpfend wirkten, war die Instandhaltung und Reparatur von privaten Verkehrsmitteln um rund 9% teurer als vor einem Jahr.